

Ju03 | Jüdische Geschichte (3)

Von Herodes dem Großen bis Simon bar Kochba

Wir gehen weiter in der Geschichte des jüdischen Volkes nach dem Ende des Alten Testaments. Der erste Teil dieser Übersicht ging von Esra bis an den Vorabend der Makkabäerkriege, der zweite von Simon Makkabäus bis Antipater, dem Vater des Herodes. Heute nun geht es von dieser zwiespältigen Gestalt bis zum Jüdischen Krieg gegen Rom um das Jahr 70 n. Chr. und dem letzten Versuch eines Aufstands gegen die Weltmacht unter Bar Kochba einige Jahrzehnte später. Was danach folgte war das Verbot für alle Juden, die mittlerweile umbenannte ehemalige Stadt Jerusalem zu betreten und ihre Zerstreuung in alle Welt.

Ich weise erneut darauf hin, dass ich mich im Folgenden stark an der Darstellung von Eduard Lohse, Die Umwelt des Neuen Testaments, orientiere.

Am Ende des zweiten Teils haben wir gesehen: Die Herrschaft der Hasmonäer wurde immer stärker zerrissen von dem neuen weltpolitischen Kräftespiel, das durch den Eintritt Roms in die Ereignisse in Palästina entstand. Im Konflikt zwischen dem schwachen Hyrkan II und seinem durchsetzungsstarken jüngeren Bruder Aristobul II stellte sich der Idumäer Antipater hinter Hyrkan und hievte ihn an die Macht. Er schaffte es auch mit politischem Geschick sich vom untergehenden Pompejus zum neuen starken Mann in Rom, Caesar, hinzuretten und seine Gunst zu gewinnen.

Hyrkan war nun Hohepriester, Ethnarch und Bundesgenosse der Römer. Antipater erlangte das römische Bürgerrecht und stieg zum Prokurator von Judäa auf. Der Jerusalemer Tempelgemeinde und allen Juden im Reich wurde ungehinderte Ausübung des Gottesdienstes und der Schutz des römischen Staates zugesichert.

Herodes der Große

Literatur: „Herodes – grausam und genial“ in: Zeitschrift Welt und Umwelt der Bibel (WUB) Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart. 2013/4. || „Faszination Jerusalem“ in: Zeitschrift Welt und Umwelt der Bibel (WUB) Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart. Ausgabe 2000/2. || „Jerusalem“ in: Zeitschrift Welt und Umwelt der Bibel (WUB) Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart. Ausgabe 1996/1. || „Der Tempel von Jerusalem“ in: Zeitschrift Welt und Umwelt der Bibel (WUB) Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart. Ausgabe 1999/3.

Der Idumäer Antipater war also in seiner Position gestärkt. Er übertrug seinem Sohn Phasael die Herrschaft über Judäa und seinem Sohn Herodes die über Galiläa. Der machte sich rasch einen Namen, indem er das Unwesen der sogenannten „Räuber“ beseitigte. Mit dem feindseligen Namen „Räuber“ waren wohl die Zeloten, national-jüdische Partisanen, gemeint, die von ihren Verstecken in Obergaliläa aus operierten und Handel und Verkehr empfindlich störten.

Mit der Ermordung Cäsars (44 v.Chr.) brachen neue Wirren aus. Hyrkan und Antipater standen zunächst auf Seiten der Caesarenmörder. Doch Octavian und Antonius besiegten diese im Jahr 42 v.Chr. in der Schlacht bei Philippi. Antonius übernahm die Regentschaft im Osten zusammen, mit Kleopatra, in Alexandrien. Antipater wurde ermordet, doch Hyrkan, Phasael und Herodes von den neuen Mächtigen bestätigt.

Da kam es zu einem militärischen Einfall der Parther (den früheren Persern), mit denen Antigonos, Sohn des Aristobul II (Bruder von Hyrkan II) im Bunde stand. Nun schien Antigonos am Ziel seiner politischen Träume und die seines Vaters. Die Parther nahmen Hyrkan und Phasael gefangen. Phasael beging Selbstmord und Hyrkan an seinen Neffen Antigonos ausgeliefert. (Lohse 23): „Der ließ seinem Oheim die Ohren abschneiden, so dass er als Verstümmelter untauglich für das Amt des Hohenpriesters wurde.“ Antigonos selbst machte sich nun zum Hohenpriester und wurde von den Parthern bestätigt.

Herodes flüchtete sich zu den Römern und dieser Schachzug sicherte seine erfolgreiche politische Zukunft. (Lohse S.23f): "Auf offiziellen Beschluss des Senats wurde Herodes zum König der Juden ernannt, zunächst freilich zu einem König ohne Land; denn in Palästina standen seine ärgsten Feinde, denen er erst das Land entreißen musste. Von Syrien aus, wo die Römer die Parther bald vertreiben konnten, stieß er mit römischer Hilfe nach Palästina vor und konnte 37 v.Chr. Jerusalem einnehmen und sein königliches Amt antreten. Antigonos geriet in Gefangenschaft und wurde hingerichtet. Damit war der letzte Versuch der Hasmonäer, noch einmal die Herrschaft zu gewinnen, gescheitert. Herodes befand sich im Besitz des Königtums und ließ es sich nicht wieder streitig machen."

Zuerst war Herodes loyal gegenüber Antonius, der, wie wir schon sagten, für den Osten des Reiches zuständig gewesen war. Später schwenkte er über zu Octavian, der als Kaiser Augustus in die Geschichte eingehen würde (Lohse 24): "Er reiste zu Octavian, der sich auf Rhodos aufhielt, gestand ihm offen ein, er habe bisher die Partei des Antonius vertreten, und legte zum Zeichen seiner Ergebenheit seine Krone nieder. Wort und Geste verfehlten ihre Wirkung nicht. Octavian bestätigte Herodes als König der Juden und gab ihm die Städte, die Antonius Kleopatra übereignet hatte, zurück. So erlangte Herodes auch die Gunst des Augustus... und hat sie sich mit Geschick zu erhalten gewusst. Der Friede, der mit der Regierung des Augustus im Römischen Reich einkehrte, kam auch Palästina zugute. Endlich wurde das Land nicht mehr von Kriegen heimgesucht."

Herodes war skrupellos. wenn es um seine Macht ging. Er war als Idumäer wohl zwangsjudaisiert, aber kein Jude. Er wurde von der Angst verfolgt, dass ihn die Leute nicht als ihresgleichen ansahen. Darin liegt ist wohl die Erklärung für das fast krankhafte Misstrauen gegenüber allen, die ihm gefährlich werden konnten, sogar gegen seine eigene Familie. Er ließ Hyrkan II, den Vater seiner hasmonäischen Frau Mariamne, ermorden. Auch dessen Neffe, der Hohepriester Aristobul, wurde im Bad ermordet. Sein brutaler Argwohn gegen den hasmonäischen Zweig seiner Familie ging aber noch weiter: Er ließ seine Frau Mariamne ermorden und dazu noch seine eigenen Söhne Alexander, Aristobul und am Ende auch Antipater, die er mit Mariamne gezeugt hatte. Lohse: „Er war ständig auf der Hut gegen jegliche Bedrohung seiner Herrschaft, von wo immer sie auch herkam, und zögerte nicht, energisch hart und rücksichtslos dagegen vorzugehen.“

Bei alledem mühte sich Herodes darum, den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche zu sein. Zu den hellen Seiten seines tief gespaltenen Erscheinungsbildes war seine Bautätigkeit in griechischen Städten: Bäder, Theater, Gymnasien und Tempel. Mit dem großen und aufwändigen Tempelumbau wollte er die Gunst der Juden gewinnen. Auch sorgte er für den Schutz der Synagogengemeinden im Land. Doch (Lohse 25): "Durch sein strenges Regiment und den Terror, mit dem er jede Regung von Opposition niederhielt, blieb er der großen Mehrzahl des Volkes verhasst."

Mehr Anklang fand Herodes bei den Nichtjuden. Er baute das zerstörte Samaria wieder auf und nannte es Sebaste. Er legte den Hafen in Caesarea an und errichtete an strategischen Punkten starke Befestigungsanlagen. Die berühmteste von denen war Masada am Westufer des Toten Meeres. Auch die Burg Antonia in Jerusalem ließ er glanzvoll erweitern und schuf sich einen Winterpalast in Jericho, eine gewaltige Anlage.

Zweite Version: Der folgende Teil wurde für diese neue Version überarbeitet. Er fokussiert sich stärker als die erste Version darauf, in welchem Zusammenhang Herodes und seine Nachfolger im Neuen Testament Erwähnung finden. Die alte Version mit manchen zusätzlichen historischen Details, die aber keinen direkten Bezug zum Neuen Testament haben, ist im PDF neben dieser neueren Version erhalten.

Skript der ersten Version: Die Söhne des Herodes und römische Statthalter: Nach dem Tod von Herodes dem Großen im Jahre 4 v.Chr. wurde sein Herrschaftsgebiet unter seinen Söhnen aufgeteilt. Archelaos erhielt Judäa, Samaria und Idumäa. Herodes Antipas bekam Galiläa und Peräa, Philippus das nordöstliche Ostjordanien. Die Söhne des Herodes wurden in Rom vorstellig, um sich ihre Herrschaft bestätigen zu lassen. Doch auch die Jerusalemer schickten eine Abordnung nach Rom und flehten die römischen Machthaber an, die herodianische Herrschaft abzuschaffen und die alte Eigenständigkeit der Kultgemeinde wieder herzustellen. Augustus bestätigte das Testament des Herodes. Antipas und Philippus erhielten den Titel „Tetrarchen“, („Viertelfürsten“), Archelaos wurde der Königstitel vorenthalten und erhielt die Bezeichnung „Ethnarch“ (Volksheerscher). Nach ihrer Rückkehr nahmen die drei Fürsten das ihnen zugesprochene Erbe in Besitz." Am meisten verhasst war Archelaos für seine brutale Strenge. Das Volk schickte eine Abordnung zu Augustus und fanden Gehör: Archelaos wurde im Jahr 6 n.Chr. des Amtes enthoben und nach Gallien verbannt. (Lohse 27): "(S)ein Gebiet wurde einem römischen Statthalter unterstellt, der eine allgemeine Schätzung der Bevölkerung in Syrien und Palästina anordnete und durchführen ließ (...). Zur Zeit Jesu standen daher Galiläa und das nördliche Ostjordanland unter der Herrschaft jüdischer Fürsten, während Samaria, Judäa und Idumäa vom römischen Statthalter regiert wurden (Lk 3,1)." Der römische Statthalter residierte in Caesarea und kam nur gelegentlich nach Jerusalem, vor allem zu den großen jüdischen Festen, die immer unruhig und von religiösen Gefühlen aufgepeitscht waren. Das Eigenleben der Kultgemeinde und die Tätigkeit der Priesterschaft und des Synedriums wurden nicht angetastet. Es wurden nicht, wie andernorts durchaus üblich, Kaiserbilder im Tempel aufgestellt. In der Burg Antonia war nur eine kleine Abteilung stationiert. Wenn weitere Truppen zur Verstärkung in die Stadt kamen, taten sie das ohne Feldzeichen mit Rücksicht auf die religiösen Empfindungen der Menschen. Soldaten wurde aus dem nichtjüdischen Bevölkerungsteil rekrutiert, um den Juden das enge Zusammenleben mit Nichtjuden zu ersparen. Jedoch bestand eine wichtige Einschränkung: Die Kultgemeinde und das Synedrium konnten keine Todesurteile fällen und vollstrecken. Das spielt eine Rolle im Prozess Jesu (vgl. Joh 18,31). **Pontius Pilatus** (26-36 n.Chr.): Nach dem Urteil des berühmten jüdischen Religionsphilosophen Philon von Alexandrien bestand die Amtsführung dieses Statthalters aus "Bestechlichkeit, Gewalttätigkeit, Räubereien, Misshandlungen, Beleidigungen, fortgesetzte Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren, und fortwährender, unerträglicher Grausamkeit." Er nahm keine Rücksicht auf jüdisches Empfinden und provozierte die Bevölkerung dadurch, dass er die Truppen doch mit Feldzeichen in Jerusalem einmarschieren ließ. Er nahm Geld aus dem Tempelschatz, um eine Wasserleitung in Jerusalem zu bauen. Jeder Widerstand wurde mit Gewalt im Keim erstickt. Lohse 28: "Hart und rücksichtslos wie er war, wird er schwerlich Bedenken gehabt haben, einen Juden, den ihm das Synedrium als politisch verdächtigen Menschen auslieferte, nach kurzem Verhör zum Tod am Kreuz zu verurteilen." Der Sohn von Herodes dem Großen, dem das Gebiet von Galiläa zugesprochen worden war, namens **Herodes Antipas** (4 v.Chr. bis 39 n.Chr.) residierte in Tiberias am See (vgl. Joh 6,1.23; 21,1). Herodes Antipas war zunächst mit einer Tochter des Nabatäerkönigs verheiratet. Später ehelichte er Herodias, die Gattin eines Halbbruders. Herodias und Herodes Antipas hatten eine Tochter namens Salome. In Markus 6,17-29 wird die Geschichte mit Johannes dem Täufer erzählt, der im Gefängnis saß und aus einer Partylaune heraus enthauptet wurde. - Herodes Antipas war auch der Landesherr Jesu von Nazareth. Er fürchtete, dass dieser der „wiedererstandener Johannes" sein könnte (Mk 6,14-16). Er wollte Jesus kennenlernen (Lk 9,9). Doch dieser nannte ihn einen Fuchs (Lk 13,32) und wich vor ihm nach Judäa aus. (Lohse S.29): "Am Ende wurde es dem Herodes Antipas zum Verhängnis, dass seine Gattin Herodias ihm in den Ohren lag, er solle sich bei Caligula darum bemühen, dass ihm die (volle) Königswürde verliehen werde. Der Versuch des Fürsten schlug fehl. Caligula schöpfte Verdacht und ließ Herodes Antipas nach Gallien verbannen (39 n.Chr.). Der dritte Sohn des Herodes war **Philippus**. Ihm war, wie bereits gesagt, das nördliche Ostjordanland zugesprochen worden. Seine Residenz war in Caesarea Philippi (Mk 8,27). Philippus starb 34 n. Chr. ohne Nachkommen. In nächster Generation folgte ein **Enkel** von Herodes dem Großen, mit Namen **Herodes Agrippa**. Er konnte in Rom die Gunst des Calligula gewinnen. 37 n.Chr. wurde ihm das Gebiet des kinderlosen Philippus übertragen, dazu das Gebiet des in die Verbannung geschickten Herodes Antipas. 41 n.Chr. wurden ihm auch

noch Judäa, Samaria und Idumäa zugesprochen. Er beherrschte in dieser Zeit also ein Gebiet so groß, wie das Reich seines Großvater Herodes. Doch es drohte ein schwerer Konflikt. Kaiser Caligula verlangte, dass sein Standbild im Tempel zu Jerusalem aufgestellt werde, was zu einer gewaltigen Erregung der Juden führte. War das wieder das „Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte“ wie Jesus es in Mk 13,14 selbst bezeichnet? Doch dieser Konflikt wurde durch die Ermordung des Caligula im Jahr 41 n. Chr. abgewendet. Sein Nachfolger Claudius legte keinen Wert darauf, dass ihm im Tempel der Juden göttliche Verehrung erwiesen werden solle. Herodes Agrippa hatte zwei Gesichter: den Juden gegenüber gab er sich als frommer Jude und erhielt sogar Lob von Seiten der Schriftgelehrten und Pharisäer. Er war derjenige, der die christliche Gemeinde in Jerusalem verfolgte, den Sohn des Zebedäus, Jakobus, hinrichten und Petrus ins Gefängnis werfen ließ (Apg 12,1-3). Der hellenistischen Bevölkerung zeigte er ein anderes Gesicht. Er gab sich als gottgesandter Fürst, tat sich mit Prachtbauten und Stiftungen hervor und nahm sogar göttliche Verehrung entgegen (Apg 12,21-23). Ein Mann namens **Agrippa II** erhielt später das ehemalige Gebiet des Philippus. Ihm wurde die Aufsicht über den Tempel in Jerusalem übertragen und er besetzte das Amt des Hohenpriesters, wie es ihm passte. Er lebte mit seiner Schwester Berenike zusammen (Apg 25,13) und man unterstellte ihm eine blutschänderische Verbindung zu ihr. Der Hass der Juden gegen die Römer steigerte sich unaufhaltsam. Die Zeloten, die die Römer mit Partisanenkämpfen aus dem Land vertreiben wollen fanden immer mehr Zustimmung in der Bevölkerung. Dazu kamen noch unbedachte und böswillige Provokationen durch die römischen Besatzer. Der römische Prokurator Felix, der sein Amt von 52 n. Chr. an ausübte, war in den Worten des römischen Geschichtsschreibers Tacitus grausam und lüstern. Felix wurde wahrscheinlich 60 n. Chr. von Porcius Festus abgelöst. (Lohse 31): "Obwohl er im Unterschied zu seinen Vorgängern ein rechtlich denkender und handelnder Mann war, gelang es ihm nicht, die starken Spannungen zwischen Juden und Römern zu verringern. In seiner Amtszeit, die 62 n. Chr. durch seinen Tod endete, fällt die letzte Zeit der Gefangenschaft des Paulus, dessen Prozess in Rom entschieden werden sollte."

Herodes der Große und seine Nachkommen, wie sie im Neuen Testament Erwähnung finden

Die Bezugnahmen auf Herodes den Großen und seine Nachfahren und Nachfolger sind in den Evangelien und in der Apostelgeschichte weit gestreut. Für die mit der Geschichte nicht vertrauten Bibelleser und Bibelleserinnen ist dabei verwirrend, dass spätere Herrscher aus herodianischem Geschlecht an einigen Stellen einfach „Herodes“ genannt werden, ohne zusätzlichen Namen, die sie als Söhne und Enkel eindeutig identifizieren würden.

Von Herodes dem Großen hören wir im Neuen Testament im Zusammenhang mit der Geburt Jesu, und zwar bei Matthäus. Wir kennen die Stelle in der Erzählung von den drei Astrologen aus dem Osten. Mt 2,1ff: Zur Zeit der Geburt Jesu in Betlehem war Herodes König. Da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten nach dem neugeborenen König der Juden. Als Herodes das hörte, erschrak er und befragte die Schriftgelehrten des Volkes. Sie verwiesen ihn auf die Prophezeiung aus Micha, dass Betlehem der Geburtsort des Messias sein würde. Herodes schickte die drei weisen Gelehrten in diese kleine Stadt, in dem die Vorfahren des Königs David einst lebten, und wies sie mit üblen Hintergedanken an, ihm auf den Rückweg zu sagen, wo sich das Kind jetzt aufhält. Als die Astrologen einen anderen Weg in ihre Heimat zurückreisten, entschloss sich Herodes, auf Nummer sicher zu gehen und alle unter Knaben im Alter von unter zwei Jahren zu töten.

Lohse S.3: "Misstrauen leitete die Impulse seines Handelns. Die neutestamentliche Erzählung vom Massaker unter den Kleinkindern fügt sich völlig in das Bild seines Charakters."

Nach dem Tod von Herodes dem Großen im Jahre 4 v. Chr. wurde sein Herrschaftsgebiet unter seinen Söhnen aufgeteilt. Archelaos erhielt Judäa, Samaria und Idumäa. Herodes Antipas bekam Galiläa und Peräa, Philippus das nordöstliche Ostjordanien.

Archelaos war verhasst für seine brutale Strenge. Er findet im Neuen Testament nur an einer Stelle direkte Erwähnung, und zwar in Matthäus 2 bei der Erzählung von der Rückkehr der Familie Jesu aus Ägypten. Wir zitieren Mt 2,19-23: „¹⁹Herodes war gestorben. Da erschien Josef in Ägypten im Traum ein Engel des Herrn. ²⁰Der sagte: Steh auf! Nimm das Kind und seine Mutter und geh in das Land Israel! Denn alle, die das Kind umbringen wollten, sind tot. ²¹Josef stand auf, nahm das Kind und seine Mutter und kehrte in das Land Israel zurück. ²²Er hörte, dass nun Archelaus König über Judäa war - anstelle seines Vaters Herodes. Deshalb fürchtete sich Josef, dorthin zu gehen. Im Traum bekam er neue Anweisung von Gott. Darauf zog er in das Gebiet von Galiläa. Dort ließ er sich in der Stadt Nazaret nieder.“

In der Entscheidung Josefs, Archelaos auszuweichen und sein Herrschaftsgebiet Judäa zu meiden, schlägt sich die Angst vor diesem Herodessohn nieder. Denn, wie vorhin schon sagten, war Archelaos verhasst für seine brutale Strenge.

Das Volk schickte daher eine Abordnung zu Augustus und fand auch Gehör: Archelaos wurde im Jahr 6 n.Chr. des Amtes enthoben und nach Gallien verbannt. (Lohse 27): "(S)ein Gebiet wurde einem römischen Statthalter unterstellt, der eine allgemeine Schätzung der Bevölkerung in Syrien und Palästina anordnete und durchführen ließ (...). Zur Zeit Jesu standen daher Galiläa und das nördliche Ostjordanland unter der Herrschaft jüdischer Fürsten, während Samarien, Judäa und Idumäa vom römischen Statthalter regiert wurden" (Lk 3,1).

Und hier stoßen wir auf eine weitere Spur, die der Herodessprössling Archelaos hinterlassen hat, eine indirekte Spur. Denn er war ja der Auslöser dafür, dass Judäa unter die direkte Verwaltung der Römer kam. Und der römische Statthalter zur Zeit der öffentlichen Wirksamkeit Jesu hieß **Pontius Pilatus**, ein alter Bekannter für Bibellesende, der es sogar in das Apostolische Glaubensbekenntnis geschafft hat: „gelitten unter Pontius Pilatus.“

Nach dem Urteil des bekannten jüdischen Religionsphilosophen Philon von Alexandrien bestand die Amtsführung dieses Statthalters aus "Bestechlichkeit, Gewalttätigkeit, Räubereien, Misshandlungen, Beleidigungen, fortgesetzte Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren, und fortwährender, unerträglicher Grausamkeit." Pontius Pilatus nahm keine Rücksicht auf jüdisches Empfinden und provozierte die Bevölkerung damit, dass er die Truppen doch Feldzeichen mitführen ließ, obwohl die römische Regel lautete, dies zu unterlassen. Er nahm Geld aus dem Tempelschatz, um eine Wasserleitung in Jerusalem zu bauen. Jeder Widerstand wurde mit Gewalt im Keim erstickt.

Wie bereits erwähnt, ist Pontius Pilatus vor allem bekannt als der römische Statthalter, der das Todesurteil über Jesus verhängte und exekutieren ließ. Er war sich zwar nicht sicher, ob der Mann aus Nazaret, der ihm vom Hohen Rat vorgeführt wurde, tatsächlich gefährlich war, gab aber dem Drängen der vom Hohen Rat aufgepeitschten Volksmenge statt. Denn die Volksmenge drohte indirekt, ihn in Rom wegen konspirativer Aktivitäten gegen den Kaiser anzuschwärzen, wenn er jemanden schonte, der sich „König der Juden“ nennt. Und das hätte sein politisches Ende sein können, Enteignung, Verbannung, wenn nicht gar sein Todesurteil. Lohse (28): "Hart und rücksichtslos wie er war, wird er schwerlich Bedenken gehabt haben, einen Juden, den ihm das Synedrium als politisch verdächtigen Menschen auslieferte, nach kurzem Verhör zum Tod am Kreuz zu verurteilen."

Der Sohn von Herodes dem Großen, dem das Gebiet von Galiläa zugesprochen worden war, namens **Herodes Antipas** (4 v.Chr. bis 39 n.Chr.) residierte in Tiberias am See (vgl. Joh 6,1.23; 21,1). König Herodes Antipas wird an einigen Stellen im NT erwähnt. Der Herodessohn war zunächst mit einer Tochter des Nabatäerkönigs verheiratet. Später ehelichte er Herodias, die Gattin eines Halbbruders. Herodias und Herodes Antipas hatten eine Tochter namens Salome. Johannes der Täufer hatte die Ehe des Herodes Antipas als Sünde getadelt, worauf dieser ins Gefängnis

geworfen wurde. In Markus 6,17-29 wird die Geschichte erzählt, wie Johannes der Täufer durch ein Ränkespiel der Herodias und aus einer Partylaune heraus enthauptet wurde.

Herodes Antipas war auch der Landesherr Jesu von Nazareth. Er fürchtete, dass dieser der „wiedererstandener Johannes“ sein könnte (Mk 6,14-16). Er wollte Jesus kennenlernen (Lk 9,9). Doch dieser nannte ihn einen Fuchs (Lk 13,32) und wich vor ihm nach Judäa aus. Lukas bringt in der Passionsgeschichte einen Zusatz, der sich nur in seinem Evangelium findet (Lk 23,6-12): Pilatus, als er erfuhr, dass Jesus aus Galiläa war, ließ ihn zu Herodes Antipas überstellen, der gerade in Jerusalem weilte. Wir zitieren ein paar Sätze aus dieser Episode: „⁸Als Herodes Jesus sah, freute er sich sehr. Er wollte ihn schon lange kennenlernen, denn er hatte zuvor vom ihm gehört. Vor allem hoffte er, eines seiner Wunder mitzuerleben.“ Im Verhör gab Jesus ihm keine Antwort. „¹¹Herodes und seine Soldaten hatten nur Verachtung für ihn übrig. Um ihn lächerlich zu machen, zogen sie ihm ein prächtiges Gewand an. Dann schickten sie ihn zu Pilatus zurück. ¹³An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde – zuvor waren sie Feinde gewesen.“

Über das weitere Geschick von Herodes Antipas berichtet Lohse (S.29): „Am Ende wurde es dem Herodes Antipas zum Verhängnis, dass seine Gattin Herodias ihm in den Ohren lag, er solle sich bei Caligula darum bemühen, dass ihm die (volle) Königswürde verliehen werde. Der Versuch des Fürsten schlug fehl. Caligula schöpfte Verdacht und ließ Herodes Antipas nach Gallien verbannen“ (39 n.Chr.).

Der dritte Sohn des Herodes war **Philippus**. Ihm war das nördliche Ostjordanland zugesprochen worden. Als Person hat er keinen Auftritt im Neuen Testament. Doch die Stadt, die er als Sitz seiner Herrschaft gewählt hatte, ist ein wichtiger Schauplatz in den Evangelien. Der alte Name der Stadt war Banyas (Paneas, Panias). Dort gab es eine Höhle, die von Josephus (Antiquitäten XV 364) so beschrieben wird: „Hier befindet sich eine prächtige Grotte, in welcher ein steiler und tiefer, mit stehendem Wasser angefüllter Erdschlund sichtbar ist, während darüber ein gewaltiger Berg emporragt. Unterhalb der Grotte entspricht die Quelle des Jordanflusses.“ In der Nähe befand sich eine weitere Höhle mit einer schönen Kultnische, die dem griechischen Gott Pan und der Bergnymphe Ecco geweiht war.

Philippus benannte diesen Ort um, sodass er fortan seinen Namen tragen sollte: Caesarea Philippi. Dieser Ort wird in den Evangelien zum Schauplatz einer schicksalhaften Entscheidung Jesu. Wir lesen davon in Markus 8,27 - 9,2 und in den Parallelen Mt 16 und Lukas 9. Caesarea Philippi war der Wendepunkt, an dem sich Jesus entschied, nicht nach Norden in nicht-jüdisches Gebiet auszuweichen, um vor der sich zusammenbrauenden Bedrohungen seines Lebens auszuweichen. Vielmehr fiel hier sein Entschluss, unbeirrt in die entgegengesetzte Richtung nach Süden, nach Jerusalem, zu ziehen, im vollen Bewusstsein dessen, dass ihn dort Verwerfung, Folter und Hinrichtung erwarten würden. Das sagte er auch ausdrücklich seinen Jüngern, drei Mal auf seinem Weg die das aber offenbar für eine vorübergehende Erschöpfungsdepression ihres Meisters hielten. In der Überlieferung dieser Ereignisse bei Matthäus sprach Petrus im Zusammenhang dieser Ereignisse sein feierliches Messiasbekenntnis aus (Mt 16,16-18): „¹⁶Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ ¹⁷Jesus sagte zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Sohn des Johannes! Diese Erkenntnis hast du nicht aus dir selbst, sondern von meinem Vater im Himmel.“ Als Antwort Jesu auf dieses Bekenntnis spricht Jesus ihm den Ehrennamen „Kefas“ (Fels) zu, griechisch „Petros“ (latinisiert „Petrus“). „¹⁸Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Gemeinde bauen. Nicht einmal die Macht des Todes wird ihr etwas anhaben können.“

So hatte auch Philippus indirekt mit der Geschichte Jesu zu tun, wenn auch nur über die nach ihm benannte Lokalität. Er starb 34 n. Chr. ohne Nachkommen.

Das Gebiet des Philippus wurde einem Enkel von Herodes dem Großen zugesprochen, mit Namen **Herodes Agrippa**. Er war ein Günstling von Kaiser Caligula, der zeitweise alle Teile des Reiches seines Großvaters regierte. Herodes Agrippa hatte zwei Gesichter: den Juden gegenüber gab er sich als frommer Jude und erhielt sogar Lob von Seiten der Schriftgelehrten und Pharisäer. Er war derjenige, der die christliche Gemeinde in Jerusalem verfolgte, den Zebedaiden Jakobus hinrichten und Petrus ins Gefängnis werfen ließ. (Apg 12,1-3): „Um jene Zeit ließ der König Herodes (zu ergänzen: Agrippa) einige aus der Gemeinde verhaften und misshandeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten. Als er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen. Das geschah in den Tagen der Ungesäuerten Brote.“ Hier zeigt sich also die Seite an Herodes Agrippa, mit der er den Juden gefällig sein wollte.

Der hellenistischen Bevölkerung zeigte er ein anderes Gesicht. Er gab sich als gottgesandter Fürst, tat sich mit Prachtbauten und Stiftungen hervor und nahm sogar göttliche Verehrung entgegen. Apostelgeschichte 12,21-23 hören wir: Herodes Agrippa hatte Streit mit den Einwohnern von Tyros und Sidon gehabt. Als dieser Konflikt endlich beigelegt werden konnte, sollte das Ende des Streits feierlich verkündet werden. „Herodes (Agrippa) legte seine königlichen Gewänder an und nahm auf der Rednerbühne Platz. Dann hielt er eine Ansprache an die Abordnung. Das Volk rief ihm zu: „Da hören wir die Stimme Gottes und nicht die eines Menschen!“ Im selben Augenblick strafte ihn der Engel des Herrn, weil er nicht Gott die Ehre gab. Er wurde von Würmern zerfressen und starb.“

Ein Mann namens **Agrippa II** erhielt später das ehemalige Gebiet des Philippus. Ihm war die Aufsicht über den Tempel in Jerusalem übertragen und er besetzte das Amt des Hohenpriesters, wie es ihm passte. Er lebte mit seiner Schwester Berenike zusammen und man unterstellte ihm eine blutschänderische Verbindung mit ihr. Er ist der letzte Herodianer, von dem wir im Neuen Testament hören, und zwar in Apostelgeschichte 25,13-27. Der römische Statthalter Festus, der sein Amt von 52 n.Chr. an ausübte, musste sich mit dem Gefangenen Paulus befassen, weil dieser sein römisches Bürgerrecht dazu genutzt hatte, an den Kaiser persönlich zu appellieren. Festus besprach sich mit König Agrippa II, der ihm gerade einen diplomatischen Antrittsbesuch abstattete. Festus schilderte ihm den Fall. Es blieb ihm aber kein rechtlicher Ermessensspielraum, wie er mit Paulus verfahren sollte. Er musste Paulus nach Rom zu überstellen, wo er sich vor dem Kaiser verantworten wollte.

Der Erste jüdische Krieg

Martin Metzger führt ein (219): „Die Römer waren bemüht, auf die Besonderheiten der jüdischen Kultgemeinde Rücksicht zu nehmen, und respektierten ihre religiösen Traditionen. Die Juden allein waren vom Kaiserkult befreit. Der Statthalter residierte nicht in Jerusalem, sondern in Caesarea, um den Kaiserkult vom Kultzentrum der jüdischen Gemeinde fernzuhalten. Die römischen Truppen hatten Anweisung, keine Standarten und Kaiserbilder mit nach Jerusalem zu nehmen und den Tempel nicht zu betreten.“ Ich füge hinzu: Wir haben gehört, dass diese Regelung nicht immer eingehalten wurde, sondern durch Provokation durchbrochen. „Dennoch kam es in Judäa in der Zeit zwischen 9 und 41 n. Chr. zu Spannungen und ersten Konflikten zwischen der römischen Besatzungsmacht und den Angehörigen der jüdischen Kultgemeinde. Die Juden standen den Römern als Fremdmacht von vornherein feindlich gegenüber. Die römischen Prokuratoren ließen es oft an der nötigen Rücksicht fehlen, sie ließen sich manchmal Willkürhandlungen zuschulden kommen und suchten aus den Steuerforderungen möglichst viel Gewinn für sich selbst herauszuschlagen.“

Der römische Prokurator Felix, der sein Amt von 52 n.Chr. an ausübte, war in den Worten des römischen Geschichtsschreibers Tacitus grausam und lüstern. Felix wurde wahrscheinlich 60 n.Chr. von Porcius Festus

abgelöst. Lohse 31: "Obwohl er im Unterschied zu seinen Vorgängern ein rechtlich denkender und handelnder Mann war, gelang es ihm nicht, die starken Spannungen zwischen Juden und Römern zu verringern. In seiner Amtszeit, die 62 n. Chr. durch seinen Tod endete, fällt die letzte Zeit der Gefangenschaft des Paulus, dessen Prozess in Rom entschieden werden sollte."

Nicht zuletzt durch solches rücksichtslose Verhalten der römischen Besatzungsmacht befeuert, steuerte der Hass der Juden auf einen Höhepunkt zu. In Caesarea kam es zu antijüdischen Ausschreitungen. Die Juden suchten Schutz bei den Römern, bezahlten sogar Geld, aber bekamen keine Hilfe. Im Jahr 66 n. Chr. raubte Gessius Florus einen großen Betrag aus dem Tempelschatz.

Lohse S.31: „Empörte Juden verhöhnten den Statthalter, indem sie in Jerusalem umhergingen und um Geld für den armen Prokurator bettelten. Gessius Florus geriet darüber in Wut und gestattete seinen Soldaten, in der Stadt zu plündern. Von Caesarea aus ließ er zwei weitere Kohorten anrücken und verlangte von den Juden, sie sollten die Truppen feierlich einholen. Besonnene Kreise, vor allem der Hohepriester und seine Anhänger, rieten, nachzugeben und diese Zumutung nicht zurückzuweisen. So fand sich das Volk bereit, sich diese tiefe Demütigung gefallen zu lassen. Als man aber die römischen Soldaten dem Befehl entsprechend begrüßte, blieben sie auf Weisung des Prokurators stumm und erwiderten den Gruß der Juden nicht. Da gab es kein Halten mehr, der Zorn der gedemütigten Menschen brach los."

Der Tempelbezirk und die Stadt wurden von Aufständischen besetzt. König Agrippa, der Hohepriester und auch die Pharisäer riefen zur Mäßigung auf. Doch es war zu spät. Das Opfer für den römischen Kaiser wurde eingestellt, ein Zeichen des offenen Aufruhrs gegen Rom. Die Burg Antonia wurde erobert. Lohse 32: "Der erste Erfolg riss viele mit, die zunächst gezögert hatten. Andere, die sich bedächtig verhielten, wurden entweder umgebracht oder mit Gewalt dazu gezwungen, sich der Bewegung anzuschließen. Der Hohepriester, der vergeblich versucht hatte, das Unheil zu verhindern, wurde ermordet."

Die Römer waren durch die schnelle Entwicklung überrumpelt. Cestius aus Syrien konnte Jerusalem nicht einnehmen und wurde auf dem Rückzug geschlagen. Das Volk jubelte. Aber man wusste, dass der Gegenschlag der Römer nicht ausbleiben würde. Man befestigte im Eilverfahren die Städte in Galiläa. Ein junger Priester, ein gewisser Josephus, leitete und koordinierte diese Maßnahmen.

Nun beauftragte Nero Vespasian zusammen mit dessen Sohn Titus, die Sache in die Hand zu nehmen. Rom fiel mit großer Heeresmacht ein. Das offene Land in Galiläa fiel kampfflos an die Römer. Josephus war in Jotapata stationiert, wusste sich aber zu retten: Er lief zu den Römern über und prophezeite Vespasian die Kaiserkrone. Er wurde in der Folge zum Augenzeugen und Geschichtsschreiber des jüdischen Krieges.

Die Niederlage vor Augen forderten die Zeloten, dass sich alle umbringen sollte. Der Zelot Johannes von Gischala entkam nach Jerusalem. 67 n. Christus war Galiläa in römischen Händen. In Jerusalem gewannen radikale Kreise die Oberhand. Genannter Zelot, Johannes von Gischala, organisierte den Widerstand im Tempelbereich, Simon bar Giora den in der übrigen Stadt. Gegner und Zauderer wurden mit hartem Terror unterdrückt. Die christliche Urgemeinde wanderte nach Pella ins Ostjordanland aus.

Im Jahr 69 n. Chr. erfüllte sich die Vorhersage des Josephus: Vespasian wurde zum Kaiser berufen. Er übertrug den Oberbefehl an Titus. In der Passazeit 70 n. Chr., als sich viele Pilger in der Stadt aufhielten, rückte Titus mit 4 Legionen und starken Hilfstruppen heran und schloss die Stadt ein. Jerusalem ist nur vom Norden her über flaches Land erreichbar. Darum lancierten die Römer ihren Angriff von dort aus. Lohse (S. 33): "Jüdische Widerstandskämpfer, die in Gefangenschaft gerieten, wurden von den Römern an Kreuze geschlagen, die auf den Wällen rings um die Stadt aufgerichtet wurden, um dadurch die Verteidiger zu schrecken. In der Stadt aber hielten die Zeloten mit

unerbittlicher Strenge die Zügel in der Hand und zwangen die Bevölkerung durchzuhalten. Man gab sich der Hoffnung hin, Gott werde in letzter Stunde eingreifen und sein Volk retten."

Doch vergeblich: Die römischen Kräfte durchstießen alle drei Mauerringe. Der Tempel ging in Flammen auf. Der siebenarmige Leuchter und der Schaubrottisch wurden als Siegestrophäen mitgenommen und in einem Triumphzug durch Rom geführt, was man auf dem Titusbogen noch abgebildet sehen kann. Johannes von Gischala und Simon bar Giora wurden gefangen nach Rom gebracht und im Siegeszug vorgeführt. Einige Restgruppen zogen sich zurück, verschanzten sich in der Festung Masada. Die Römer schlossen die Burg ein und beeilten sich nicht, den unzugänglicher Berg zu erobern. Die Episode endete mit dem Massenselbstmord der Eingeschlossenen. Nur 2 Frauen und 5 Kinder überlebten. Der Fall von Massada 73/74 n.Chr. markiert das Ende des jüdischen Krieges. Vespasian ordnete die Verhältnisse: Judäa wurde kaiserliche Provinz mit einem Statthalter in Caesarea.

Lohse kommentiert (34f): "Das Judentum konnte die furchtbare Katastrophe überstehen, weil in ihm starke Kräfte lebendig waren, die ihm einen neuen Anfang ermöglichten. Die Pharisäer hatten in scharfem Gegensatz zur Priesterschaft, die überwiegend sadduzäisch gesonnen war, gestanden. Bei der Zerstörung Jerusalems aber waren die Sadduzäer umgekommen. Die von Schriftgelehrten geführte pharisäische Bewegung leitete den Aufbau der jüdischen Gemeinden, die sich nach der Katastrophe wieder sammelten, und gab ihnen das Gepräge. Mit dem Tempel war auch der Opferkult untergegangen. Die Anbetung des Gottes Israels aber konnte weiterhin in den Synagogen erfolgen, in deren Gottesdienst nun auch Stücke der Tempelliturgie übernommen wurden... In Jabne (Jamnia) fand sich ein neues Synedrium zusammen, dem keine Priester und Älteste mehr angehörten, sondern nur Schriftgelehrte. Die Römer tasteten die Rechte, die man dem Judentum grundsätzlich zugestanden hatte, nicht an, so dass die Synagogen weiterhin unter dem Schutz der staatlichen Behörden blieben und sich das Leben der Gemeinden neu entfalten konnte. Die Tempelsteuer, die man von jedem Juden in Palästina und in der Diaspora eingesammelt hatte, um den Kult in Jerusalem bestreiten zu können, wurde weiterhin erhoben, musste nun aber als Steuer an die Römer abgeführt werden."

Der zweite Jüdische Krieg unter Simon bar Kochba

Im 2. Jahrhundert kam es noch einmal zu einem Versuch, das römische Joch abzuschütteln (um 132 n.Chr.). Von diesen Ereignissen ist keine zusammenhängende Darstellung erhalten. Dieser sogenannte Zweite Jüdische Krieg verbindet sich mit dem Namen Simon bar Kochba (ursprünglich Simon bar Kosiba).

Kaiser Hadrian (117-138 n. Chr.) hatte 130/31 eine Orientreise unternommen. Dabei gab er Anweisung zu neuen Bauten. Für Jerusalem etwas war die Errichtung eines Heiligtums für Jupiter Capitolinus vorgesehen. Auch erließ er ein generelles Verbot der Kastration und wandte dieses Gebot auch auf die jüdische Beschneidung an.

Lohse 35: "Dass an der heiligen Stätte ein heidnischer Tempel errichtet und Israel seines Bundeszeichens beraubt werden sollte, rief große Erbitterung unter den Juden hervor. Den Aufständischen gelang es, Judäa und Jerusalem im Handstreich unter ihre Gewalt zu bringen. Man nahm den Opferdienst wieder auf, prägte Münzen zum Zeichen der neu gewonnenen Selbständigkeit und begann nach einer neuen Ära zu zählen, die mit dem ersten Jahr der Erhebung ihren Anfang nahm."

Um die Person Simon bar Kosiba keimten messianische Hoffnungen auf. Man änderte seinen Namen auf Bar Kochba, was so viel wie „Sternensohn“ bedeutet und von den Worten des Sehers Bileam in 4. Mose 24,17 her zu verstehen ist: „Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber

nicht von Nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Schläfen der Moabiter und den Scheitel aller Söhne Sets.“ - Der im Judentum hoch verehrte Rabbi Aqiba schien die schwebende messianische Hoffnung bezüglich Simons geteilt zu haben.

Die Römer reagierten mit einem langsamen Feldzug und vermieden verlustreichen offenen Feldschlachten. Sie suchten die Widerstandskämpfer in ihren Schlupfwinkel auf, schlossen sie ein, hungerten sie aus oder zwangen sie zur Übergabe. Lohse 36: "Als die Römer die Aufständischen Zug um Zug in die Enge trieben, verschanzte sich Bar Kochba mit seinen Getreuen in Beth-Ter in Judäa. Doch die Festung wurde von den Römern erobert, und Bar Kochba fiel im Kampf. Damit war die Hoffnung, der werde als der Messias die Heilszeit heraufführen, zunichte geworden." Aus tiefster Enttäuschung heraus, erwähnte das Judentum seinen Namen fortan nicht mehr.

Jerusalem wurde zur römischen Kolonie Colonia Aelia Capitolina und mit einem Jupiter-Tempel ausgestattet. Sie wurde zu einem verbotenen Territorium für Juden. Ein jährlicher Volkstrauertag erinnerte an die Zerstörung Jerusalems und die Vernichtung des Tempels. Ab dem 4. Jhdt. durften die Juden an diesem Tag wieder die Stadt betreten und an der Klagemauer ihre Gebete verrichten.

Lohse 36 fasst diese Ereignisse zusammen: "Das Judentum hatte abermals schwerste Verluste erlitten; viele Schriftgelehrte, die den Aufstand unterstützt hatten, waren umgekommen. Die Legende erzählt, man habe Rabbi Aqiba entsetzlich gepeinigt und sein Fleisch mit eisernen Kämmen gekämmt. Als dann aber die Stunde kam, zu der der Jude das Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist einer (5. Mose 6,4) als Ausdruck seines Bekenntnisses zu sprechen hat, habe Aqiba das Wort 'einer' - wie es im Gebet, das als verdienstlich gilt, geschehen soll - ganz lang ausgehalten und sei mit diesem Wort auf den Lippen verschieden. So bewahrte er die Treue gegen das Gesetz bis zum letzten Augenblick seines Lebens. Die Festigkeit, mit der die Leidenden und Sterbenden zum Gesetz standen, erfüllte aber auch die Lebenden und half ihnen, die schwer geschlagenen Gemeinden wieder um das Gesetz zu sammeln und am Glauben der Väter festzuhalten.“